

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

1.10.1873 (No. 228)

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 228.

Erscheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen
1 fl. 58 kr. vierteljährlich.

Mittwoch, 1. October

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile oder deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt das vierte Quartal unseres Blattes. Mit Hinweis auf die an der Spitze desselben enthaltene Preisangabe bemerken wir, daß alle Postanstalten und Landpostboten Bestellungen annehmen; für hier und Umgegend das Bureau unseres Blattes sowie die Austräger.

Karlsruhe, den 17. September 1873.

Die Redaction des Bad. Beobachters.

* Aus der großen Politik.

Wiederholt ist in der letzten Zeit darauf hingewiesen worden, daß mancherlei Anzeichen vorhanden seien, welche auf den raschen Niedergang des Bismarck'schen Gestirnes schließen lassen. Es ist eine fassbar bekannte Thatsache, daß der Kronprinz und seine Gemahlin eine instinctive Abneigung gegen den Mann hegen, der seinen Schatten zu hoch auf die Stufen des Thrones wirft; es ist ferner bekannt, daß so ziemlich alle Männer von Einfluß bei Hof wie in den Ministerien der allzu gereizten Nerven des Einsiedlers von Varzin überdrüssig sind; man sagt endlich, daß die Sympathien des Kaisers selbst weniger der Person des Reichskanzlers als seiner Thatskraft und seinem Verdienste gelten, das freilich für das Haus Hohenzollern von der ungewöhnlichsten Art ist. Der persönliche Liebling des Kaisers ist aber der neuernannte Feldmarschall v. Manteuffel, — der ausgesprochene Gegner Bismarck's. Darf man sich daher wundern, wenn die alten Gerüchte vom nahe bevorstehenden Sturz des allgewaltigen Bismarck von neuem mit größerer Bestimmtheit jezt auftreten, wo Bismarck kaum in letzter Stunde beim Besuche Victor Emmanuels nach Berlin kommt, wo statt seiner der Feldmarschall v. Manteuffel in nächster Umgebung der Monarchen stark in den Vordergrund tritt, — ja, wo der sicher nicht sympathisch begrüßte Manteuffel im Auftrage des Kaisers bis lange nach Mitternacht mit Bismarck conferiren muß? Darf man sich wundern, wenn alle Welt in ihm schon den Nachfolger Roons erblickt, der sich abgenußt hat, — wenn alle Welt sagt, daß es vom preussischen Ministerpräsidenten zum Reichskanzler beim jetzigen Stand der Dinge nur ein kleiner Schritt sei?

Daß Bismarck tief verstimmt ist, wer wollte es läugnen? Auch die servilste Schönfärberei wird über diesen Punkt dem Politiker kein A für ein U mehr vormachen können und es wird nicht lange anstehen,

so heult die liberal devote Sippe in allen Tonarten der Welt vom Jorn des Achilleus, den man besänftigen müsse, die Ohren voll; ob mit demselben Erfolg wie früher, ist noch nicht außer Frage gestellt. Bei seinem kaiserlichen Herrn darf man das am meisten billig bezweifeln, denn dieser hat einen Einblick in Lamarmoras Buch und damit „etwas mehr Licht“ über Manches und Alles erhalten und Manteuffel soll es, wie die Fama wissen will, gewesen sein, der ihm die lichtbringende Lectüre anempfohlen habe. Das genügt, — eine solche Lectüre kann nicht anders als tief verstimmend, erklärend gewirkt haben, besonders wenn man bedenkt, daß kein Minister mehr lieb Schloßkind bleiben kann, der seinen Monarchen im diplomatischen Verkehr so wenig zu schonen versteht.

Auch gilt es in eingeweihten Kreisen für ein offenes Geheimniß, daß die Maske des Liberalismus, die Bismarck für seine Politik vorzunehmen versteht, in den höchsten Regionen durchaus mißfällig und daß man zu conservativeren Traditionen zurückzukehren Willens ist. Ein Leitartikel der häufig über die Dinge in Berlin sehr gut orientirten Wiener „Tagespresse“ gibt hierüber manchen höchst interessanten Aufschluß, dem man mindestens die innere Wahrscheinlichkeit nicht wird absprechen können. Manteuffel und Arnim sind darnach die Träger der legitimistischen Richtung im Rathe des Kaisers, — Beide entschiedene Gegner des schmollenden Einsiedlers von Varzin. Der Kaiser aber sei mehr als je einer conservativen Richtung zugehan, und in Folge dessen der Restauration der Bourbonen in Frankreich keineswegs abhold. Die Traditionen von 1814 und 1815 wirken in dieser Beziehung mächtig in ihm und Bismarck, der diese stillen Wünsche längst erkannt und dadurch seine Pläne durchkreuzt gesehen, habe unmittelbar nach der Fusion gewaltigen Lärm schlagen lassen. Der Graf von Chambord auf dem Throne Frankreichs sollte die sofortige Wiedereinsetzung des Papstes in seine weltliche Herrschaft oder doch sofortigen Krieg mit Italien bedeuten. Und darum ward die Reise Victor Emmanuels auch nach Berlin in Scene gesetzt. Es sollte das eine erneuerte Allianz zwischen Deutschland und Italien bedeuten, und Frankreich sollte dadurch eingeschüchtern werden.

„Der Streich wäre gelungen,“ sagt die „Tagespresse,“ „wäre nicht „etwas mehr Licht“ über das dunkle Treiben von 1866 verbreitet und Kaiser Wilhelm nicht dadurch in seinem Innersten verletzt worden. Wenn der Graf von Chambord je den Thron seiner Väter besteigen sollte, so wird sein Monik nicht Mac Diagon, sondern Lamarmora heißen. Das

Blatt in Berlin hat sich plötzlich gewendet, man will die französischen Legitimisten nicht mehr abschrecken, sondern ermutigen. Man bewog den König von Italien die gleiche Zuversicht öffentlich zur Schau zu tragen; daher das ancien allié, das alle Gerüchte von einer neu abzuschließenden Allianz niederzuschlagen muß.“

Zur Erklärung des Letzteren werden sich unsere Leser erinnern, daß Victor Emmanuel nach der schlechten Uebersetzung des Telegraphen auf den „alten Allirten“ seinen Toast ausgebracht hat. Nun ist aber das Wort „ancien“ nach einer noch weit gebräuchlicheren Bedeutung offenbar hier nicht mit „alt“ zu übersetzen, sondern mit „ehemalig“, und der ganze Satz, welcher lautete: „A la santé de mon ami et de mon ancien allié, de Sa Majesté l'Empereur“ heißt also: „Auf die Gesundheit meines Freundes und meines ehemaligen Allirten, Seiner Majestät des Kaisers.“ Die Allianz wird demnach als eine vergangene Sache behandelt, und zwar wahrscheinlich mit Zustimmung des Kaisers, der der Welt damit eine Bürgschaft des Friedens und einer conservativeren Politik geben will, die allerdings nicht nach dem Geschmack seines Reichskanzlers sein mag, welcher auf die italienische Allianz weittragende Pläne bauen möchte, zu deren Gelingen die bloße Freundschaft nicht als ausreichend erachtet werden kann.

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Sept. In Gemäßheit eines heute dem Herrn Präsidenten von Fehdorf zugegangenen Schreibens des Königl. Großbritannischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Granville, ist Herr Evan Montague Baillie Esq. unter Bewilligung des nachgesuchten Rücktritts aus dem öffentlichen Dienste von dem Posten eines bei der großh. Regierung beglaubigten Königl. Großbritannischen Geschäftsträgers abberufen. Als interimistischer Geschäftsträger fungirt nunmehr, unter Beibehaltung des Sitzes der Gesandtschaft in Darmstadt, Herr Legationssecretär Hubert Ferningham. (Krisr. Ztg.)

* Karlsruhe, 30. Sept. Kaiser Wilhelm ist hier selbst gestern Abend eingetroffen und nach Baden-Baden weitergereist. Heute ist das Geburtsfest der Kaiserin.

* Karlsruhe, 28. Sept. Das „Preussische Volksblatt“, das in derbster Weise die Bismarck'sche Politik mundgerecht zu machen berufen ist, erklärt offen

Verschiedenes.

(Ein seltsames Vermächtniß.) In der Gricchengasse in Wien ist vor kurzem ein alter Junggeselle gestorben, der sein ganzes Vermögen dem Wiener Journalisten- und Schriftsteller-Verein „Concordia“ vermacht hat. Nach dem eben eröffneten Testamente lautet die Schenkungsurkunde: „Nach meinem Tode wünsche ich ein ordentliches Leichenbegängniß und schenke im Falle zurückgebliebenen Vermögens Alles sammt und sonders dem Wiener Journalistenverein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder mit Ausnahme derjenigen, welche für ein Hoftheater Stücke verfaßt haben; in dem ich in meinem Leben genug gelitten habe, verführe ich Obiges bei ganz gesundem Verstand und voller Kraft. Heinrich Radler m. p.“ Die Hoftheaterdichter hat der Erblasser, wie es scheint, nicht gut leiden können und die Wiener Herren Bauernfeld, Weilen, Rosenthal, Mauthner, Schlesinger und Feldmann haben keinen Theil an der Erbschaft der „Concordia.“ Der Betrag des nachgelassenen Vermögens wird bis zu 200,000 fl. geschätzt.

— Die Berliner „Neue Borsenzeitung“ schreibt: „Wie tief die Borsenkrisis in alle gewerbliche Verhältnisse eingreift, erkennt man beim Besuche öffentlicher Locale am deutlichsten. Restaurants, die sonst um diese Zeit des Jahres schon in den Frühstücksstunden überfüllt waren, stehen Abends noch leer. Die früher dicht besetzten Tische sind spärlich und nur hin und wieder besetzt. Die Preisnotirungen der Speisearten sind zwar noch nicht ermäßigt, dagegen haben die früher fast mikroskopisch zugeschnittenen Beefsteaks sich den gewandelten Zei-

ten accommodirt und ihre Dimensionen erweitert. Die jungen Herren von der Börse — die Banquiers und Maklers de second ordre wissen es jezt mit ihrer socialen Stellung zu vereinigen, auch unter 1 Thlr. à Couvert zu diniren und zu soupiren. Die Trinkgelberansprüche der Kellner sind gleich falls herabgestimmt, der seit Jahr und Tag verschmähte Sechser nimmt auf diesem Gebiete jezt den Rang des Zweigroschenflüdes ein. Die Herren Commis der großen Bankcomptoirs können von Glück sagen, wenn sie ihre seither so lucrativen Posten auf Halbsold behalten können, denn selbst die größten Häuser und Institute haben junge Leute zu Duzenden entlassen, und der Blick des Chefs sucht nicht mehr wie früher nach einem Winkel, in dem noch ein Pult zu placiren wäre, das Auge schweift melancholisch über leere Plätze. Ist das nun das Ende oder der Anfang vom Ende?“ (Ohne Zweifel der Anfang.)

— Die große Luftballonfahrt von Amerika nach Europa stellt sich nachträglich als ein Erzeugniß amerikanischer Reclameberichte heraus und wird aller Wahrscheinlichkeit vorläufig nicht stattfinden. Bekanntlich hatte sich der „New York Daily Graphic“ anheischig gemacht, daß Prof. Wise einen Ballon von ca. 15,000 Doll. herstelle, in welchem der begeisterte Aeronaut die Existenz einer continuirlichen Luftströmung von Westen nach Osten untersuchen wollte. Derselbe sollte unten mit einem dreißtödigen Wagen versehen sein, der zehn bis zwanzig Leute faßte. Der „New York Daily Graphic“ aber, ehm es wahrscheinlich nur darum zu thun war, seinen Namen mit diesem Sensationsunternehmen in Verbindung zu bringen, sparte ca. 11,000 Doll. und construirte dem Luftschiffer einen Ballon,

der nur 4000 Doll. kostete und nur vier Personen zu tragen vermochte! Obgleich nun Wise sofort jeden Plan, den Ocean zu überschiffen, aufgab, gedachte er doch eine kleinere Fahrt darin anzutreten und ließ ihn daher 10. c. füllen. Raum zu 2/3 voll, plakte er aber schon und sank in wenigen Secunden in einen elenden Trümmerhaufen zusammen, worauf sich die herbeigeströmte Menge lachend über diesen „Humburg“ zerstreute. Im Uebrigen wird der Daily Graphic von diesem Unglück wenig betroffen, denn er hatte schon Wochenlang voraus den Ballon für einen halben Dollar zur öffentlichen Befichtigung ausgestellt und soll sogar einen hübschen Profit gemacht haben.

(Ein parlamentarisches Schiff.) Im Hafen von Philadelphia kam neulich die Barke „True Love“ (Wahre Liebe) aus Grönland an, die, wie es heißt, das älteste Schiff, das man kennt, ist. Es ist von völlig primitiver Bauart, da es im Jahre 1764 gebaut wurde und folglich 109 Jahre alt ist. In der Form hat die Barke große Aehnlichkeit mit der, in welcher William Penn zur Zeit, als er den Vertrag mit den Indianern schloß, ankam. Sie wurde in Kensington für engl. Eigner in Hull gebaut und war seit 47 Jahren mit dem Walfischfang in den arktischen Regionen beschäftigt, unter deren Eisbergen sie ganz zu Hause sein soll. Wie verlautet, hat das Schiff niemals irgend einer beträchtlichen Reparatur bedurft, und die ursprünglichen Planken sollen ebenso gesund sein, wie an dem Tage, wo der Kiel dazu gelegt wurde. Die Barke hat eine registrierte Tragkraft von 296 Tons, trägt aber weit größere Lasten.

heraus, daß die Reichsregierung ein Vet o einlegen werde, wenn es Frankreich nach der Thronbesteigung eines Bourbons einfallen sollte, „das Haus Savoyen wegen Confirmation des hl. Vaters zur Reichenschaft zu ziehen.“ Deutschland wurde überhaupt nicht darin willigen, daß das Papstthum wieder mit Territorialbesitz ausgestattet werde; Deutschland verlange, daß das Papstthum darauf verzichte. Das ist die Nichtinterventionspolitik, mit der man die Katholiken, als sie für das legitime Recht des Oberhauptes ihrer Kirche ein Wort einlegten, zur Ruhe zu bringen suchte! Eine saubere Nichtinterventionspolitik fürwahr, für die die Katholiken den richtigen Namen finden werden, ohne daß wir nöthig haben, ihn offen auszusprechen. Das Wort des „Preussischen Volksblattes“ wird bei den Wahlen in Preußen, wie wir nicht zweifeln, der Bismarck-Politik keine Rosen bringen.

□ Vom See, 27. Sept. Die kath. Volkspartei, die mit Ausnahme des Amtes Engen, am See und im Höhgau nicht unbedeutende, wenn auch nicht durchschlagende Erfolge erzielt, hat hier oben bereits ihre Candidatenliste aufgestellt, für Überlingen-Pfärlendorf Dr. Schachleiter und Meßkirch-Stodach Caplan Werder, Radolfzell-Constanz Berwalter Edelmann.

Es besteht keine Hoffnung, die genannten Herren durchzubringen; aber immerhin wird eine mehr oder minder bedeutende Anzahl Stimmen auf sie vereinigt werden. Wir führen dies aus 2 Gründen an: 1) weil wir hören, daß der Eine oder der Andere in Bezirken des Unter- und Mittellandes gewählt werden soll, wo der Sieg sicher oder doch in bester Aussicht ist, damit die dortigen Wahlmänner sich nicht irren führen lassen und 2) weil wir dringend wünschen, daß auch für Willingen, Triberg, Wolfach u. Candidaten aufgestellt werden, damit wenigstens die Wahlmänner, welche unsere Partei gewählt, uns erhalten bleiben.

Ferner hielten wir es für gut, die Candidaten der Volkspartei möglichst bald öffentlich zu nennen, um die Wahlmänner möglichst früh zu verständigen. Es wird an liberalen Ansetzungen sicher nirgends fehlen. Bei der Parteibesprechung in Achern wird die Feststellung ohne Zweifel erfolgt sein.

Ueber das Fiasco des altkatholischen Congresses herrscht am See nur eine Stimme; die einzige That nachher war die altkatholische Hochzeit, die Herr Hofmann mit einer Spitalsfamilie glücklich gefeiert hat.

† Bruchsal, 29. Sept. Heute war es in der St. Michaelskapelle öde, sehr öde. Die Wallfahrt dahin angeblich wegen der in der Nachbarschaft ausgebrochenen Cholera verboten, ja noch mehr, sogar der Gottesdienst mit Predigt in der Kapelle polizeilich untersagt. In Untergrombach selbst sollte das St. Michaelsfest localisirt bleiben, darum Ausweisung auswärtiger Wallfahrer durch Gendarmen! Nähere Mittheilungen werden vorbehalten.

Meß, 29. Sept. Die Ergänzungswahlen zum Bezirksstabe ergaben die Wiederwahl der drei Eidverweigerer Gantzier, welcher 339 von 439, Abel, welcher 683 von 823, und Bezancon, welcher 940 von 1207 Stimmen erhielt.

Heilbronn, 29. Sept. In den letzten Tagen ist hier kein Cholerafall mehr vorgekommen und werden bei dem fortwährend günstigen Stande keine weiteren Bulletin erscheinen.

In Augsburg lag bisher die Erziehung der kath. weiblichen Jugend ausschließlich in den Händen der Klosterfrauen. Nachdem nunmehr das große Schulhaus am Stadtpfleganger vollendet ist, erfolgte eine neue Schulpflegeeintheilung und die Berufung von Lehrern für diese Schule. In Folge dessen entstand eine große Aufregung unter der kath. Bürgerschaft, die zum größeren Theil von Lehrern für die Mädchen nichts wissen will. In einer Volksversammlung, der etwa 1500—2000 Männer anwohnten, wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher sowohl gegen die Aufhebung der Klosterschulen, als gegen die Umwandlung derselben in Communal Schulen protestirt wird.

Cydkahnen, 28. Sept. Der gestern Abend 10 Uhr hier eingelaufene Lokalzug stieß mit dem Rangirzug der Ostbahn zusammen. Der Führer des Personenzugs und ein anderer Lokomotivführer und ein Schaffner sind an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Von den Passagieren wurden mehrere verletzt.

* Berlin, 26. Sept. Die freiconservative „Deutsche Reichs-Correspondenz“ bringt an der Spitze folgenden nicht uninteressanten Artikel: „Unsere politische Welt ist überfüllt mit Nachrichten so mancherlei und oft so ungeheuerlichen Inhalts, daß, wenn man sie alle wiedergeben wollte, der uns zugemessene Raum nicht ausreichen würde. Glücklicher Weise

beruhen alle diese Gerüchte, welche die Luft durchschwärzen, mehr oder weniger auf Erfindung, auf Uebertreibung und Combination. Es handelt sich bei allen um nichts Anderes als um die Stellung des Reichskanzlers, welche die Einen für vollständig erschüttert halten, während die Andern schon einen Nachfolger für den Reichskanzler in der Person des jüngsten Feldmarschalls, Freiherrn v. Manteuffel, in der Tasche haben. Daß an dem Allem Juma möglichst fleißig thätig gewesen, ist leicht begreiflich; indessen ohne Grund entstehen nicht falsche Gerüchte [aha!] und so wollen wir auch zugeben, daß etwas Wahres an ihnen ist. Vorgefallen ist Etwas in diesen Tagen, welches die Harmonie, die bisher zwischen dem Kaiser und seinem Kanzler in so vollem Maße geherrscht, ein wenig gestört hat. Die späte Hierherkunft des Fürsten Bismarck und die Thatsache, daß der Kaiser bis heute Mittag noch nicht mit dem Fürsten conferirt hat, spricht für diese Annahme. Den Grund für dieses Ereigniß wollen wir hier nicht definitiv angeben. Die Einen suchen ihn in der Lamarmora'schen Broschüre [ohne Zweifel], die Andern in den Hegerien der Ultramontanen (!), noch Andere in den Intriguen der Hofpartei. Was ist das Richtige? Es ist bekannt, daß die Gegner des Fürsten Reichskanzler hauptsächlich in der Hofpartei und unter den Ultramontanen zu suchen sind; aber eben so bekannt ist es auch, daß Kaiser Wilhelm die Verdienste seines Kanzlers vollkommen zu würdigen weiß, als daß er derartigen Einflüsterungen Gehör geben sollte. Allein die Verstimmlung ist nun einmal da und kann nicht weggelugnet werden. Ueber den Grund zu derselben möge Jeder selbst sein Urtheil bilden. [Das Bloßstellen seines Monarchen ist der Grund für die Verstimmlung gegen den Reichskanzler. Vergl. Lamarmora!] Wenn man nun aber dem Reichskanzler sogar schon einen Nachfolger bestimmen wollte, so hätte man doch wirklich sich eine andere Person auszusuchen sollen, als gerade den Feldmarschall Freiherrn v. Manteuffel, und daß man diesen Namen wählte, bezeichnet eben den Werth jenes Gerüchtes. Was zunächst die beiden Herren selbst anlangt, so ist es allerdings bekannt, daß im Jahre 1866 bei dem österreichischen Kriege zwischen Beiden ein Conflict ausbrach; aber eben so bekannt ist es auch, daß beide Herren im Jahre 1871 und zwar in Versailles sich mit einander ausgesöhnt haben (!), so daß sofort General v. Manteuffel den ältern Sohn des Kanzlers zum Ordonnanzofficier erbat. Seit jener Zeit bestand zwischen Beiden ein freundschaftliches Verhältnis, das noch bis zum heutigen Tage andauert [wie rührend!], und man glaubt nicht, daß dieses in der oben angegebenen Weise gestört werden könnte. Aber wiederum ganz abgesehen von diesen persönlichen Verhältnissen, so sind so überaus schwerwiegende politische Gründe vorhanden, welche allen derartigen Annahmen entgegenstehen. Erwäge man doch nur den Umstand, daß die Wahlen vor der Thüre sind. Welchen Einfluß würde ein Wechsel in der Person des Reichskanzlers überhaupt, welchen Einfluß aber erst ein Tausch mit dem Marschall Manteuffel in der gesammten Bevölkerung hervorrufen. Preußen, Deutschland kann auf seiner politischen Bahn nicht rückwärts kommen. [Erlende Phrase!] Die Berufung des Herrn v. Manteuffel auf diesen Posten wäre aber ein solcher Rückschritt. Die Bahn, die Preußen seit 1864 und in seinem Gefolge seit 1866 Deutschland betreten hat, führt nicht nach der Richtung hin, in welcher sich die politischen Ansichten d. s. Hr. v. Manteuffel bisher bewegten. Wir können deshalb auch das Gerücht (!) als das im Augenblicke richtigste ansehen, welches die allerdings vorhandenen Differenzen in den höhern Kreisen als seit gestern wiederum beglichen bezeichnet.“

Berlin, 26. Sept. Fürst Bismarck soll dem amerikanischen Staatssecretär Mr. Fish zu verstehen gegeben haben, er sehe es nicht gerne, wenn Ausgewanderte und in den Vereinigten Staaten adoptirte Deutsche, zumal solche, die sich bei der Revolution von 1848 betheiligt hätten, für Consulatsposten und sonstige diplomatische Aemter in Deutschland ernannt würden. Herr Fish habe dies wenigstens neuerdings als Grund angegeben, daß er es vermeide, deutsche Amerikaner für Consulatsposten in Deutschland in Vorschlag zu bringen. Nationale Blätter sind ob dieser Notiz natürlich außer sich ob — der Erfinder, ein Dementi wagen sie aber nicht zu geben und weisen nur darauf hin, daß der Fürst ja selbst Männer von 1848 zu seinen vertrautesten Rathgebern zähle. Freilich, junge Achtundvierziger, alte — Staatsdiener. Von competenten Seite ist der obigen Nachricht bis jetzt nicht widersprochen worden. — Es lebe Jerichow II! Dem geneigten Leser, dem dieses scheinbar biblische

Hoch unverständlich und deshalb nicht sympathisch sein sollte, zur Aufklärung Folgendes: Jerichow II. und I. sind Kreise der Provinz Brandenburg und in Nr. 2 liegt Schönhausen, das Stammeschloß derer von Bismarck, wo der Referendarius a. D. und Reichshauptmann sich ein halbes Jahrzehnt bei Whist und Sport gelangweilt hat. Das haben ihm die Jerichower Nr. 2 nicht vergessen und um die Unbill, die dem Fürsten vom Schlawer Junkertrug widerfahren, gut zu machen, haben sie ihn in den Kreistag gewählt. Möge es ihnen ein Communalanlehen aus dem Invalidenfond lohnen! — Der frühere Redacteur und Herausgeber der „Deutsch. Fr. Ztg.“, Krämer, — die lediglich durch den Dienstmann Nr. 107 auch auswärts bekannt geworden — hat gestern auf dem Moritzplatz einen seiner früheren Mitarbeiter, einen unbedeutenden Menschen, der jetzt als Redacteur eines von dem famosen Cogitanten Löwenthal geleiteten Blattes fungirt, überfallen und mit dem Stocke geschlagen. (Frff. Ztg.)

Berlin, 26. Sept. Der „Elf. Ztg.“ wird von einem officiösen Correspondenten geschrieben: „Wie ich von gut unterrichteter Seite hörte, dürfte in nicht allzuferner Zeit eine Veränderung des Präsidiums des preussischen Staatsministeriums eintreten. Es heißt, daß Graf von nach Ablauf seines Urlaubes die Absicht habe, dasselbe nicht wieder zu übernehmen. Damit wäre der Anstoß zu einer durchaus neuen Gestaltung der preussischen Cabinetverhältnisse gegeben. Es heißt nun ferner, daß Graf Eulenburg ebenfalls von einer eventuellen Uebernahme des Präsidiums Abstand genommen habe, da die Arbeiten seines Ressorts ihn schon mehr als ausreichend beschäftigten. In Folge dessen hätte sich der Finanzminister Camphausen zum Antritt dieser Function bereit erklärt. Die schwierige Frage, die Stellung des Fürsten Bismarck dem neuen Ministerpräsidenten gegenüber in einer für beide Theile zusagehenden Weise zu regeln, würde dadurch gelöst werden, daß man dem Fürsten die Würde eines Staatskanzlers übertrüge, ein Charakter, der den Fürsten zur Uebernahme des Präsidiums im Falle seiner Anwesenheit in den Sitzungen des Staatsministeriums eo ipso berechtigt, ohne im Uebrigen die Dispositionsfreiheit des Ministerpräsidenten zu beschränken. In dieser Weise werden in gut unterrichteten Kreisen die Grundzüge dieser neuen hochwichtigen Organisation des preussischen Staatsministeriums angegeben.“

Berlin, 28. Sept. Der König von Italien hat Berlin bereits verlassen, ohne Ihre Majestät die Kaiserin Augusta gesehen zu haben, wie er in Wien Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth fern geblieben ist. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta war auch im vorigen Jahre abwesend, als der Sohn des königlichen Reisenden mit seiner Gemahlin in Berlin war. Dem Könige Victor Emmanuel aber hat hier nicht allein der Pöbel zugeschrien, um ihn zugleich zur Zielscheibe seiner wenig schmeichelhaften Witz zu machen; es hat ihn nicht nur eine Menge von Neugierigen begafft, wie es in noch reichere Maße der persischen Majestät zu Theil ward; es haben auch Minister und Hofbeamte, Prinzen, Generale und Soldaten ihm die Hoiweits gemacht. Davon nehmen die „liberalen“ und officiösen Zeitungen und Correspondenzen eifrig Act, um die „Begeisterung“ nicht allein der Bevölkerung von Berlin, sondern gleich des preussischen und deutschen Volkes zu constatiren! Wie thöricht! Das Benehmen des Janhagels auf den Straßen zeigte alles Andere eher als „Begeisterung“, und was ist aus dem amtlichen und militärischen Gehorsam zu Gunsten des italienischen Besuches zu folgern? Der Glanz solcher Feste strahlt nicht aus den Herzen der Gäste, von denen wohl nur ein sehr geringer Theil eine freudige Erregung gefühlt hat. (Berm.)

Posen, 29. Sept. Die „Posener Zeitung“ meldet: Das Oberpräsidium bestimmte auf Anordnung des Kultusministers, daß die Polizeibehörden der Provinz Posen überall, wo Geistliche gegen die Kirchengesetze eingesezt seien, Kirchenbuch und Kirchenstempel mit Beschlagnahme belegen und an die Regierung ausliefern sollen, welche auf Antrag der Interessenten Kircheneignisse aus dem Kirchenbuch ertheilen wird. Wie die „Ostdeutsche Zeitung“ meldet, soll gegen den Bischof die Temporalienperre eingeleitet sein.

Ausland.

Wien, 28. Sept. Die „Prager Bank- u. Handelszeitung“ macht die „Auswanderungspolitik in Preußen“ zum Gegenstande ihrer Betrachtungen. Sie erinnert daran, daß die preussische Regierung schon im vorigen Jahre nöthig hatte, Maßregeln zu tref-

fen, welche die fürchterlich um sich greifende Auswanderung nach Amerika erschweren sollten. Diese Maßregeln riefen jedoch in Amerika große Mißstimmung hervor und Herr v. Schölzer, der deutsche Gesandte in Washington, sah sich genöthigt, die Gemüther zu beschwichtigen, was er in einer amtlichen Verteidigungsschrift that, welche damals amerikanischen Zeitungen veröffentlichten. Diese Verteidigungsschrift lautet wie folgt:

Das deutsche Cabinet sieht die politische Situation in Frankreich und ganz Europa als sehr ernst an und wünscht für jede Eventualität vorbereitet zu sein. Es fürchtet, daß eine Revolution in Frankreich oder irgend ein anderes Ereigniß zum Vorwande diene für eine Allianz mehrerer Großmächte gegen (Preußen) Deutschland, darunter Frankreich, Oesterreich und Rußland und möglicherweise England. Im Hinblick auf die Möglichkeit einer solchen Allianz beabsichtigt Deutschland (Preußen) seine Bevölkerung zu Hause zu halten, damit es ihm im Falle der Noth nicht an Männern zur Ausfüllung seiner Armeen fehle. Das Verbot der Auswanderung von deutschen (preussischen) Häfen aus ist demnach nicht das Resultat eines unfreundlichen Gefühles gegen die Vereinigten Staaten, wohin die meisten Auswanderer sich begeben, sondern eine Maßregel des Selbstschutzes.

Hierzu macht die „Prager Bank und Handelsztg.“ nachstehende Bemerkung:

„Dies also der Schlüssel zur gegenwärtig in Berlin tagenden Enquete zur Untersuchung der Auswanderungsfrage. Nicht Rücksicht auf die Arbeit, nicht Rücksicht auf die Auswanderer, nicht Liebe zu den Staatsbürgern sind die Triebfedern, sondern einfach die Sorge der Erhaltung lebendigen Kriegsmaterials oder wie Herr v. Schölzer sagt, die Noth um Männer zur Ausfüllung der Armeen.“

Turin, 29. Sept. Der König Victor Emmanuel ist heute früh 2 Uhr hier eingetroffen. Derselbe wurde auf den Bahnhöfen, die er passirte, enthusiastisch und vielfach mit der italienischen, österreichischen und deutschen Volksymne empfangen. Hier hatten sich der Herzog Amadeus von Aosta, der Prinz von Carignan, die Behörden und trotz der frühen Stunde ein zahlreiches Publicum zur Begrüßung eingefunden, welche eine sehr lebhaft war.

Paris, 28. Sept. Die legitimistischen Journale der Provinz veröffentlichten eine unter sich vereinbarte Erklärung, dahingehend, daß sie die Rückkehr zur traditionellen Monarchie mit der nöthigen Reform verfolgen wollen, indem sie zugleich melden, daß Graf Chambord sich bereit erklärt habe, dieselbe wieder aufzunehmen. „Univers“ dementirt die Meldung englischer Blätter aus Rom, daß der Erzbischof von Paris dem Grafen Chambord eine Abschrift seines Hirtenbriefes zugesandt habe.

Paris, 28. Sept. Jerome Napoleon candidirt in der Haute Garonne gegen Remusat. Morgen ist Chambord's Geburtstag, an welchem Tage man sein Manifest erwartet. Dem „Pays“ hat sich auch der „Ordre“ dem Protest gegen das Zusammengehen mit den Republikanern angeschlossen. — Auch der „Societe“ weist energisch die Allianz mit der Partei Jerome Napoleon zurück. Der Graf von Paris läßt in einem vom 24. September datirten Brief durchblicken, daß der Graf v. Chambord die Tricolore annehmen werde.

Perpignan, 28. Sept. Der Transport zur Verproviantirung Bergas ist dort eingetroffen. Die Bedeckung unter Brigadier Cagras hatte unterwegs zwei glückliche Treffen zwischen Gironella und Casernas mit den Carlisten.

Madrid, 28. Sept. Die Insurgentenschiffe eröffneten gestern Morgen 6 Uhr das Feuer auf Alicante, nachdem die Commandanten der fremden Kriegsschiffe sich für die Nichtintervention entschieden hatten. Das Bombardement dauerte gegen 7 Stunden. Die Stadt, welche 500 Geschosse, darunter Petroleumbomben, erhielt, verteidigte sich energisch und litt schwer. Viele Häuser wurden zerstört. Nach 12 Uhr wurden die Schiffe durch das Feuer aus der Stadt zum Rückzuge gezwungen. Der Rumpf des „Mendez Nunez“ und das Verdeck der „Numancia“ wurde mehrfach getroffen und beide Schiffe, besonders ersteres, erheblich beschädigt. Die der Regierung restituirten Fregatten Vittoria und Almanza sollen nach vollendeter Ausrüstung, wahrscheinlich in den nächsten Tagen, nach Cartagena gehen.

New-York, 29. Sept. Es geht das Gerücht, amerikanische Truppen seien neuerdings in mexicanisches Gebiet eingefallen.

Notales.

(Heidelberg, 28. Sept. Das Stationsgebäude der Oberrheinbahn am Karlsruher ist jetzt endlich in Angriff ge-

nommen, nachdem schon vor 4 Jahren in der Kammer dessen baldige Ausführung zugesichert worden war. — Die Wahlmännerwahlen gehen hier so flau von statten, wie man noch nichts Aehnliches bei früheren Gelegenheiten erlebt hat. Ausgebrannter Krater!

(Rom See, 27. Sept. Die Obsternte fällt am ganzen See ziemlich spärlich aus; die Umgegend von Radolfzell ist noch am glücklichsten. Die Traubenlese dürfte Mitte October beginnen und ist der Quantität nach sehr verschieden; in Meersburg z. B. stehen die Ausichten nicht gut, während Gagnau, wo voriges Jahr der Hagel viel schädete, und Reichenau sich reichlichen Herbst versprechen. — Beim gestrigen Gausfest in Stodach war der Großherzog und der großh. Erbprinz anwesend.

Allmählig verzweifelt selbst die Konst. Btg. an der Konstanzer Wasserleitung; sie sagt, das Wasser sei so trüb, daß kein Mensch es trinken könne.

* Schwurgericht.

Karlsruhe, 26. Sept. Georg Süssle von Gölshausen, der Brandstiftung angeklagt, wird schuldig befunden, und unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahre verurtheilt.

Mannheim, 24. Sept. Peter Brunner, Feldhüter von Asbach, wegen Verletzung angeklagt — es handelt sich um 18 kr. — wird freigesprochen.

* Karlsruhe, 29. Sept. Es wird manchen unserer Leser freudig stimmen zu erfahren, daß die bei uns vertriebenen Schulschwester von Steißlingen und anderwärts in Schillingfürst eine überaus freundliche Aufnahme gefunden haben, wo ihnen die Hochherzigkeit des Fürsten eine neue Heimath zur Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit zu bieten im Stande war. Der vor uns liegende Prospectus über die Bestimmungen zur Aufnahme von Böglingen in das Institut der Schulschwester, wie über die Leistungen der Anstalt selbst hat einen sehr befriedigenden Eindruck auf uns gemacht, so daß wir nur die besten Empfehlungen für das Institut aussprechen können. Damit aber auch in weiteren Kreisen ein richtiges Verhältniß für diese Anstalt wie andere gleicher Art gewickelt werde und man daraus erst recht erkenne, wen und welche Anstalten man aus unserem Lande vertrieben hat, bringen wir oben erwähnten Prospectus wortgetreu zum Abdruck:

I. Leistungen des Institutes. Die Aufgabe des Institutes ist, die ihm anvertrauten Böglinge vor Allem zur lebendigen, kindlichen Gottesfurcht und zu einem tugendhaften Leben heranzubilden, sowie mit Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten, welche sie zur vollen und freudigen Erfüllung der Pflichten in ihrem künftigen Wirkungskreise befähigen. Dabei wird nicht außer Acht gelassen, dieselben zu einem wohl-anständigen, bescheidenen Verhalten im Umgange zu gewöhnen. Der Unterricht theilt sich in so viele Klassen, als die Böglinge ihrem Alter und ihren Kenntnissen zufolge erfordern, und zwar in folgende Gegenstände: 1) Die Religionslehre nebst Kirchengeschichte. 2) Sprachliches: Fortgesetzte lateinische Uebungen in Verbindung mit Grammatik, Orthographie und Kalligraphie, Literatur, an die Völkergeschichte sich anreihend. 3) Rechnen: Nach Wiederholung der Arithmetik die Raumlehre und Buchführung. 4) Weltkunde: a) Uebersichtliche Kenntniß der Erdtheile, Länder, Völker und Weltkörper. b) Weltgeschichte der alten, mittleren und neuen Zeit. c) Naturgeschichte: Botanik, Zoologie und Mineralogie. d) Naturlehre: Die Kräfte der Natur und deren Wirkung auf feste, flüssige und luftförmige Körper. 5) Zeichnen: Blumen, Früchtlingsstücke, Landschaften, Köpfe in Bleistift und Kreide. 6) Handarbeiten: gewöhnliche und feine; — nach Wunsch der Eltern auch Anleitung zu häuslichen Arbeiten. 7) Musik: Gesang und Klavier. 8) Anstandsunterricht. 9) Unterricht in fremden Sprachen (französisch, englisch und italienisch) auf Verlangen.

Die Böglinge stehen unter sorgfamer Aufsicht und werden zur guten Verwendung der Zeit und zur Ordnung angeleitet. Die Stunden des Tages theilen sich in Gebet, Arbeit und Erholung. Ihr Weiterer im Leben wird durch passende Mittel gewickelt. Sie erhalten einfache, aber gut bereicherte und genügende Nahrung. Gesunde, freundliche, reinliche Localitäten, bei günstiger Witterung Erholung im Garten und Spaziergänge im Freien, sowie gymnastische Uebungen und Spiele wirken vortheilhaft auf deren körperliches Wohl. Von bedenklichen Krankheiten der Böglinge werden deren Eltern rechtzeitig in Kenntniß gesetzt.

II. Bedingungen der Aufnahme. 1) Böglinge im Alter von 3—15 Jahren werden in die Anstalt aufgenommen. 2) Jede Bögling hat vor ihrem Eintritte Tauf-, Schul-, Impf- und ärztliches Zeugniß vorzulegen. 3) Andere als Lehr- und Andachtsbücher dürfen die Böglinge nicht mitbringen. Es steht ihnen im Institute eine ihrem Alter angemessene Bibliothek zu Gebote. Dafür hat jede Bögling jährlich 1 fl. zu entrichten. 4) Das Institutsjahr beginnt mit dem 1. October und schließt gegen Mitte August. 5) Eltern und Angehörige können die Böglinge zweimal im Monate besuchen und ungehindert sprechen. 6) Die jährliche Pension für Frühstück, Mittags- und Abendessen, Bespreibrod, Heizung, Licht, Bedienung, Unterhalt der Lehrmittel und Schulgeräthe, für den täglichen Unterricht, für Gesang, Zeichnen und Handarbeit beträgt 150 fl. Besonders berechnet werden: a. Klavierunterricht mit 20 fl. b) Französische Sprache mit 12 fl. c) Englische Sprache mit 20 fl. d) Italienische Sprache mit 20 fl. e) Reinigung der Wäsche mit 15 fl. f) Anschaffung von Büchern, Musikalien, Schreib-, Zeichnungs- und Arbeitsmaterialien. g) In Krankheitsfällen die Deserviten des Arztes und der Arzneien — Bier, Wein, außerordentliche Krankenpflege.

Die Zahlungen geschehen vierteljährlich oder monatlich voraus. Auf verspäteten Eintritt sowohl als auch bei einem Austritte nach dem Beginne eines Semesters wird bei der Abrechnung keine Rücksicht genommen.

Christlich-socialer Arbeiter-Congreß.

Da der Arbeiterstand (Handwerk und Kleingewerbe kann man heut zu Tage unbedenklich zum Arbeiterstande rechnen) überhaupt eine Vertretung seiner Interessen bis jetzt nicht hat, so muß derselbe durchaus darauf bedacht sein, sich eine solche mit Aufbietung aller gesetzmäßigen Mittel zu beschaffen. Weil dieses Werk ein Werk des Friedens sein soll, die große Menge der dem Christenthum entfremdeten Arbeiter aber den revolutionären Zwecken der Internationale dient, so thut besonders eine enge Vereinigung der christlichen Arbeiter Noth. Jahre lang ist eine solche leider vergeblich erstrebt worden. Unterdessen haben die revolutionären Elemente mit aller Kraftanstrengung gearbeitet, haben ihre Kräfte gesammelt und bedrohen uns mit socialer Revolution. Im Verzuge liegt die größte Gefahr für die Interessen der christlichen Weltordnung. Der letzte Moment ist gekommen — lassen wir ihn unbeachtet, dann ist keine Hoffnung mehr, den angeschwollenen Strom der socialen Revolution aufzuhalten. Die christlich-socialen Elemente müssen sich sammeln zu gemeinsamer Rathen und Thaten. Das ist der Zweck des christlich-socialen Arbeiter-Congresses, der auf vielseitige Anregung im Monat November in der Kaiserstadt Aachen zum ersten Male zusammentreten wird und zu welchem die christlichen Arbeiter der verschiedenen Vereine und Gewerkschaften aus ganz Rheinland und Westphalen Vertreter hinzuschicken hierdurch eingeladen werden. Das örtliche Comité hat, um die Sache in Gang zu bringen, nachstehendes provisorische Reglement entworfen. Anmeldungen, Anfragen und Anträge sind zu richten an das Sekretariat des Paulushauses (Pontstr. 56) hier selbst.

Aachen, den 25. Juli 1873.

Provisorisches Reglement für den ersten Congreß der christlichen Arbeiter von Rheinland und Westphalen.

I. Wahl der Delegirten. §. 1. Die Präsidien der christlich-socialen Vereine sind geborene Mitglieder des Congresses. §. 2. Außerdem wählen die christlich-socialen Vereine Vertreter wie folgt: a. Vereine, welche nicht über 100 Mitglieder zählen, einer. b. Vereine, welche nicht über 300 Mitglieder zählen, zwei. c. Vereine von nicht über 700 Mitglieder drei Vertreter. d. Vereine bis zu 1000 Mitglieder vier Vertreter. e. Für je 500 Mitglieder über 1000 wird immer ein Vertreter gewählt. §. 3. Die Wahl wird von den Mitgliedern des Vereins unter Aufsicht des Vorstandes vollzogen und muß der Gewählte die Annahme der Wahl auf dem Wahlprotocoll bescheinigen. Das Wahlprotocoll wird durch den betreffenden Vorstand beglaubigt. §. 4. Das Wahlprotocoll dient auf dem Congresse als Legitimation und wird den Wahlprüfungen zu Grunde gelegt.

II. Thätigkeit des Congresses. §. 1. Die Vorkonferenzen für die Thätigkeit des Congresses werden vom örtlichen Comité angeordnet und besorgt. §. 2. Die Arbeiten des Congresses selbst werden in den Commissions-Sitzungen, in den geschlossenen und öffentlichen General-Versammlungen erledigt. §. 3. In der ersten geschlossenen General-Versammlung findet die Wahl des Bureau's sowie die Aufstellung der Geschäftsordnung statt. §. 4. Gegenstand der Arbeiten des Congresses sind die eingebrachten Anträge. Diese dürfen sich auf alle Verhältnisse der socialen Frage beziehen.

Anmerkung. Die einzelnen Arbeiter Vereine werden ersucht, ihre desfallsigen Anträge spätestens bis zum 31. October dem örtlichen Comité einzusenden. Das örtliche Comité entscheidet über Annahme und Reihenfolge.

III. Diäten. §. 1. Die Reise- und Unterhaltungskosten, sowie die Arbeits-Versäumnisse werden den Delegirten von der Corporation, welche dieselben vertreten, gemäß zu treffender Vereinbarung ersetzt. §. 2. Die Unkosten, welche durch Porto's, Drucksachen etc. erwachsen, werden von den Corporationen, welche beim Congresse vertreten sind, gemeinsam getragen.

Anmerkung. Alle diejenigen, welche sich für die Lösung der socialen Frage auf christlichem Wege interessieren und geneigt sind, in angegebener Weise mitzuwirken, mögen sich an das örtliche Comité wenden.

Das örtliche Comité: Boehlen, Stadtrath, Breuer, Obmann. Cronenberg, Präses. Hering, Obmann. Jansen, Vice-Präses. Kahn, Buchhalter. Kleinen, Maschinenbauer. Linz, Senior. P. F. Vöhringer, Dr. theol. Montue, Senior. Dillmanns, Senior. Schmitz, Apretur. Ballet, Obmann.

Mannheim, 26. Sept. (Tabak.) Pfälzer Tabak. Seit einigen Tagen zeigte unser Markt wieder mehr Leben, indem einige Platz-Umsätze in Umblatt und Umblatt mit Einlage stattfanden und auch mehrere auswärtige Fabrikanten Einkäufe in Cigarren und Schneid-Tabaken machten. Die Witterung ist der neuen Pflanze am Dache sehr günstig. (Trkf. 3.)

Mannheim, 25. Sept. Weizen und Hafer behauptet, Roggen und Gerste fest, Oele und Petroleum unverändert. Weizen hiesländischer 18 1/2 fl., russischer 17 1/2—18 fl., norddeutscher 18—19 fl., amerikanischen 17—18 1/2 fl., Roggen 12 1/2 bis 14 fl., Gerste, hiesländische 13—14 fl., französische 13 1/4 bis 14 fl., ungarische 13 1/2—14 fl., Hafer effekt. neuer 9 1/2 bis 10 1/4 fl., Kernen 18—19 fl., Rohweizen, ungarischer 17 1/4 fl., deutscher 17 1/4 fl., Weizenöl 22 fl., saßweise 23 fl., Rübsöl 20 fl., saßweise 20 1/2 fl., Branntwein 50% Eralles 50 fl., Petroleum 10 1/4 fl., saßweise 10 fl. per 100 Kilo mit Faß. Weizenmehl per 100 Kilo mit Sack: Nr. 0 30 fl. 40 kr., Nr. 1 27 fl. 40 kr., Nr. 2 24 fl. 10 kr., Nr. 3 23 fl. 10 kr., Nr. 1 19 fl. Roggenmehl Nr. 0 19 fl. 40 kr., Nr. 1 18 fl. 10 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bisping.

Karlsruhe und Mauer. 3.3.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachstehende Arbeiten für den Neubau einer kathol. Kirche zu Mauer, Bezirksamts Eberbach, sollen zur Ausführung einzeln oder im Ganzen in Accord vergeben werden, und zwar:

Maurerarbeit	8660 fl. — fr.
Steinhauerarbeit	5240 fl. 24 fr.
Zimmerarbeit	2731 fl. 58 fr.
Schreinerarbeit	1391 fl. 29 fr.
Glasarbeit	429 fl. 47 fr.
Schlosserarbeit	665 fl. — fr.
Blechnarbeit	559 fl. 15 fr.
Tüncherarbeit	575 fl. 55 fr.
Pflasterarbeit	128 fl. 57 fr.
Schieferdeckerarbeit	1528 fl. 8 fr.

Zus. 21,910 fl. 53 fr.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Procenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote, unter Anschlag von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen, schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen, bis spätestens den 2. October d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei der katholischen Stiftungscommission portofrei einzureichen.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind ebendasselbst zur Einsicht aufgelegt.

Zur Eröffnung der Angebote ist den Bietern der Zutritt gestattet.

Karlsruhe und Mauer, den 24. September 1873.

Erzbischöfliches Bauamt. Katholische Stiftungscommission.

Karlsruhe und Waldstetten. 3.3

Bauarbeiten-Vergebung.

Zur Erweiterung der in Erweiterung begriffenen Pfarrkirche zu Waldstetten, Bezirksamts Wertheim, mit Ceuberschiefer, sollen im Anschlag zu 1) die Dachbeschalung 703 fl. 28 fr. 2) Schieferdeckerarbeiten 1582 fl. 52 fr.

Zusammen 2286 fl. 20 fr.

einzelnen oder im Ganzen in Accord gegeben werden.

Plan, Ueberschlag und Bedingungen liegen bei unserem Bauführer Bodamer in Waldstetten auf.

Angebote sind bis spätestens Donnerstag den 2. October d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei der Stiftungscommission einzureichen, um welche Zeit die Submissionseröffnung in Gegenwart der etwa anwesenden Bieter stattfindet.

Karlsruhe und Waldstetten, den 25. September 1873.

Erzbischöfliches Bauamt. Katholische Stiftungscommission.

Bulach. 2.1.

Kapital-Antrag.

Im Heiligenfond zu Weiherheim liegen 650 fl. zum Ausleihen bereit.

Bulach, den 28. Sept. 1873. Die katholische Stiftungscommission. A. Kreuzer, Pfrv.

Meran.

Sehr angenehme Winterquartiere bietet dahier die kürzlich eröffnete Anstalt der Kreuzschwestern von Ingenbohl; ein Theil des besonders warm, unmittelbar vor dem Binschgauer Thor, mit reizender Aussicht gelegenen schönen Hauses, ist zur Aufnahme von Wintergästen elegant und bequem eingerichtet; für alle Bedürfnisse, sorgfältigste Bedienung und seine Küche werden die Inhaberinnen eifrigst besorgt sein und dürfte sich dieser Aufenthalt besonders für einzelne Damen höherer Stände empfehlen.

Auf unmittelbare Anfragen ist zu jeder Auskunft bereit, Roberta Böhner, Oberin der Kreuzschwestern.

22.16.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie.

Ziehung am 22. October.

Am 22. October findet mit Genehmigung hoher Regierung die Ziehung obiger Lotterie statt. Es kommen 9 Equipagen, 1 feiner Schlitten, 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde nebst vielen Hunderten von anderen werthvollen Gewinnen zur Verlosung. Zu dieser allgemeinen beliebten Lotterie verwendet der Unterzeichnete Loose incl. Porto und Spesen der resp. Gewinne:

1 Loos zu 1 Thlr. 5 Sgr. oder fl. 2.

6 — 7 — 12.

gegen Einzahlung des Betrages oder per Postvorschuß. Jeder Theilnehmer erhält nach der Ziehung eine Gewinnliste franco und gratis übersandt durch das Handlungshaus von

Joh. Geyer, in Frankfurt a/M.

NB. Da in der Regel die Theilnahme an dieser Lotterie eine ungemein starke ist, so wollen man Bestellungen baldigt machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Einladung zum Abonnement

auf den seit 13 Jahren hier erscheinenden

Eucharis,

Sonntagsblatt für die Diocese Trier.

(Bisher Verlag von P. Braun, jetzt von Ed. Groppe.)

Preis vierteljährlich nur 10 Sgr. incl. Stempelsteuer und Postzuschlag. Dasselbe bringt auf 8 großen Quartseiten belehrende Artikel über politische u. religiöse Fragen, kirchliche Nachrichten aus allen Welttheilen, eine politische Rundschau, interessante Erzählungen, landwirthschaftliche Berichte, Markt- und Fruchtpreise etc.

Der Eucharis nimmt auch Inserate auf (à P. titzeile 1 1/2 Sgr.) die bei der großen Verbreitung (über 4000 Exemplare) stets von gutem Erfolge sind. Trier, im September 1873.

Die Expedition des Eucharis.

Abonnements-Einladung

für das 4te Quartal auf den

Submissions-Anzeiger

für Süd- und West-Deutschland.

Derselbe erscheint in Straßburg wöchentlich 2 mal und berichtet in zuverlässiger Weise über alle in Süd- und Westdeutschland vorkommenden Submissionen, Lieferungen und Verkäufe der Eisenbahnen, Post-, Telegraphen-, Forst-, Bau-, Militär- u. Verwaltungen.

Den Abonnenten ertheilt die Expedition jederzeit unentgeltliche Auskunft über die Details aller Submissionen.

Die Leistungen des „Submissions-Anzeigers“ haben sich in den nächsten und weitesten Kreisen (in den Reicheländern sowohl wie im übrigen Süd- und Westdeutschland) die lebhafteste Anerkennung erworben, wovon die sehr bedeutende und noch stetig wachsende Auflage das beste Zeugniß gibt.

Die sicheren Erfolge der Inserate aus industriellen und technischen Kreisen sind bekannt.

Man abonnirt bei allen Post-Anstalten zu 20 Sgr. pro Quartal. — Infectionen 2 1/2 Sgr. die Zeile.

Straßburg, im September 1873.

Die Expedition

des Submissionsanzeigers für Süd- und West-Deutschland.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 29. September.

Staatspapiere.	pr. comptant.	Rußland 5% Obligationen v. 1872	— P	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	83 1/2 G	Finnländer 10-Thlr.-Loose	9 3/4 b
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	104 1/2 G	Belgien 4 1/2% Obligationen	100 G	3% do. do.	48 1/2 G	Reiniger 7-fl.-Loose	7 1/2 G
4 1/2% do.	101 1/2 G	Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	96 1/2 G	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	85 1/4 G	W e s t f a l - C o u r s .	
4% do.	97 3/4 G	Schweiz 4 1/2% Eidgenossensch.-Obl. i. Fr.	— b	5% do. do. 2. Emiff.	— G	Amsterdam l. S.	98 1/2 P
Baden 5% Obligationen	103 3/8 G	4 1/2% Berner Obligationen	97 1/2 G	5% Böhmisches Westbahn, 1863, 300 fl.	60 G	Augsburg	100 G
4 1/2% do.	— G	N.-America 6% Bonds 1882r v. 1862	96 1/2 b	3% Oester. Staatsb. (1.—8. Em.) 28tr.	102 1/2 b	Berlin	104 1/2 G
4% do.	95 5/8 b	6% " 1885r v. 1865	97 7/8 G	5% Hessische Ludwigsbahn	78 1/2 G	Bremen	105 1/2 P
3 1/2% do. v. 1842	90 1/4 P	5% " 1904r 10/10 1864	95 b	5% Pfälzische Ludwigsb. (Verbach.)	103 G	Brüssel	93 P
Bayern 5% Obligationen	— G	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17 1/2 b	6% Central Pacific, rückz. 1898	— P	Hamburg	105 1/2 P
4 1/2% " (Zins 1jähr.)	— G	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 fr.	— b	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	— P	Leipzig	105 P
4% " 1jähr.	— b	do. leere.	— b	6% jucl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	— P	London	117 1/4 G
Württemberg 5% Obligationen	103 1/2 G	Actien und Prioritäten.		A n l e h e n s - L o o s e .		Mailand	— b
4 1/2% "	100 1/2 G	Badische Bank, 200 Thaler	107 1/2 G	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	— G	Paris	92 1/2 G
4% "	96 P	3% Frankfurter Bank, fl. 500	147 1/4 P	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	— P	Wien	102 1/2 G
Kassau 4 1/2% Obligationen	96 7/8 G	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	384 1/2 G	Badische 35-fl.-Loose	67 1/4 b	G o l d u n d S i l b e r .	
3% 1/2% do.	— b	3% Oester. Nationalbank, fl. 600 6 fr.	980 b	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	— G	Br. Friedrichsb'or	fl. 9. 58 1/2 59 1/2
Sachsen 5% do.	105 1/4 G	5% do. Creditactien, fl. 160	222 1/2 b	Gr. Hessische 50 fl.-Loose	— G	Bistolen	9. 40—42
5% do.	100 P	Stuttgarter Bank	87 b	25-fl.-Loose	— b	Holländ. 10-fl.-St.	9. 52—54
5% do.	— b	5% Elisabethbahn, fl. 200	218 b	Kurfürstliche 40-Thaler-Loose	— P	Ducaten	9. 21—23
5% do.	99 3/4 P	5% Rudolphsbahn, fl. 200	157 1/2 b	Ansbach-Gunzenhausen 7-fl.-Loose	14 G	20-Frankenstücke	9. 21—23
5% Silberrente B. 4 1/2%	63 3/4 G	4% Ludwigsb.-Verbacher-E. fl. 500	— P	Oesterr. 4% 250-fl. Loose von 1854	— b	Engl. Sovereigns	11. 48—52
4% Papierrente B. 4 1/2%	60 1/2 G	4% Bayerische Pfabahn, fl. 200	115 1/2 b	" 5% 500 do. do. 1860	89 1/2 b	Russ. Imperiales	9. 40—42
do. do.	— P	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 250	— b	" 100-fl.-Loose do. 1864	142 G	Dollars in Gold	2. 25 1/2 26 1/2
5% Ung.-E.-B.-Anl. 1868	70 G	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	348 1/2 b	Schweidische 10-Thaler-Loose	14 1/4 b		
Rußland 5% Oblig. v. 1871	94 1/4 P						

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachstehende Arbeiten an der Kapelle zu Oberndorf, Bezirksamts Rastatt, sollen zur Ausführung einzeln oder im Ganzen in Accord vergeben werden, und zwar:

Maurerarbeit	121 fl. 81 fr.
Zimmerarbeit	334 fl. 33 fr.
Schreinerarbeit	3 fl. — fr.
Glasarbeit	15 fl. — fr.
Blechnarbeit	50 fl. 48 fr.
Tüncherarbeit	204 fl. 46 fr.

Zus. 729 fl. 25 fr.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Procenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote, unter Anschlag von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens den 6. October l. J., Nachmittags 3 Uhr, bei katbol. Stiftungs-Commission portofrei einzureichen.

Die Kostenberechnungen und Bedingungen sind ebendasselbst zur Einsicht aufgelegt.

Zur Eröffnung der Angebote ist den Bietern der Zutritt gestattet.

Karlsruhe und Oberndorf, den 29. October 1873.

Erzbischöfl. Bauamt. Katholische Stiftungscommission.

Karlsruhe und Oberschefflenz. 2.1.

Bauarbeitenvergebung.

Nachstehende Arbeiten zur Reparatur der Pfarrkirche zu Oberschefflenz, Bezirksamts Mosbach, sollen zur Ausführung, einzeln oder im Ganzen, in Accord gegeben werden und zwar:

Maurerarbeit	167 fl. 56 fr.
Zimmerarbeit	7 fl. 12 fr.
Schreinerarbeit	39 fl. 45 fr.
Glasarbeit	24 fl. — fr.
Schlosserarbeit	17 fl. — fr.
Blechnarbeit	40 fl. — fr.
Gypfer und Tüncherarbeit	368 fl. 1 fr.
Pflasterarbeit	60 fl. 45 fr.
Schieferdeckerarbeit	45 fl. — fr.

Summa 769 fl. 39 fr.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Procenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote, unter Anschlag von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens den 6. October d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei kath. Stiftungscommission portofrei einzureichen.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind ebendasselbst zur Einsicht aufgelegt.

Zur Eröffnung der Angebote ist den Bietern der Zutritt gestattet.

Karlsruhe und Oberschefflenz, den 29. September 1873.

Erzbischöfl. Bauamt. Katholische Stiftungscommission.